

Klug sein

Lukas 16,1-12¹

Die Welt will doch betrogen sein!
Also betrüge nach Strich und Faden, Vorgesetzte und Untergebene,
und hole so das Maximale für dich raus!
Der Ehrliche ist eh der Dumme.
Und am klügsten ist, wer nach dem Motto handelt:
Meine Schulden sind eh unbezahlbar.
Also vergrößere ich sie noch, um doppelten Nutzen aus ihnen zu ziehen.
Lobenswert???
So einen Schuft von Verwalter lobt Jesus?

Nein, liebe Gemeinde, das ist nicht der Punkt.
Gleichnisse haben oft nur *einen* Vergleichspunkt!
Sie sind nicht unbedingt Zug um Zug übertragbar.²
Wir müssen genau hinschauen, worauf Jesus hier den Finger legt.
Jesus lobt nicht den Betrug, sondern die Klugheit des Verwalters.
Was heißt klug sein?
Den Tatsachen ins Auge sehen und ihnen Rechnung tragen!

Tatsachen bei dem Verwalter: Er hat anvertrautes Gut verschleudert.
Was weg ist, ist weg.
Die Schulden immens.
Zurückzahlen? Vergiss es!
Beim Chef hat er's endgültig vermässelt.
Da gibt's keinen Kredit mehr, sondern einen blauen Brief:
Er ist ruiniert.
Keine Chance, wieder auf einen grünen Zweig zu kommen.
Was soll er machen?
Das Nächstliegende wäre vielleicht gewesen:
Von den Untergebenen die Schulden eintreiben.
Dann könnte er wenigstens ein bisschen was zurückzahlen.
Hätte das grundsätzlich etwas an seinem Bankrott geändert?
Nein, er hätte es dafür nur mit *allen* verdorben:
Mit dem Chef sowieso, aber dazu noch mit allen Kollegen und Untergebenen.
Also entscheidet er sich für das Gegenteil:
Er vergrößert die Schulden.
Bei seinem Herrn ist es eh vorbei.
Aber für seine Zukunft ist gesorgt: Die Häuser der anderen stehen ihm offen.
Das ist Klugheit: Er sorgt für seine Zukunft vor
und dafür, dass er trotz seines Versagens weiterleben kann.

Klug sein: Alles im Blick haben. Nicht nur den Augenblick. Sondern auch die Zukunft.
Deshalb arbeiten wir ja, deshalb schließen wir Versicherungen ab,
vielleicht auch eine Zusatzrente. Deshalb sparen wir.

¹ Predigttext für den Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, Reihe II, bis 2018 Reihe III (eigentlich nur bis Vers 8 bzw. 9, der Zusammenhang legt aber nahe, den Abschnitt bis Vers 12 zu bedenken..

² im Gegensatz zur Allegorie

Deshalb machen wir vielleicht ein Testament,
damit das Erbe denen zufällt, die uns im Alter versorgen.
Ich denke, in dieser Beziehung sind wir schon klug:
Wir nutzen unsere Chancen, Gelegenheiten und Vergünstigungen,
um für die Zukunft vorzusorgen.
Man muss schließlich sehen, wo man bleibt und wo man am Ende hinkommt.

Und wo kommt man am Ende hin?
Was, wenn der Wochenspruch stimmt?
*Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.*³
Dann wäre es dumm, dafür nicht vorzusorgen!
Klug sein und den Tatsachen Rechnung tragen.

Tatsache Nr. 1:

Wir können niemals vor dem lebendigen GOTT bestehen
durch das, was wir in unserem Leben getan haben,
und sei es noch so edel, hilfreich und gut.
Die Schulden sind riesig, keine Chance, sie zu bezahlen.
*Es gibt hier keinen Unterschied:
ALLE haben gesündigt und die Herrlichkeit verloren,
die GOTT ihnen zugedacht hatte,*⁴ sagt die Bibel.
D.h. vor GOTT sind wir alle bankrott!
Egal, was und wie viel wir noch an Gutem vorweisen können,
an dem Bankrott ändert das grundsätzlich nichts.
Die einzige Chance wäre: Jemand anderes bezahlt alles für uns!
Genau das hat Jesus Christus getan:
Er hat uns freigekauft durch Sein Blut! Alles bezahlt!
Unsere einzige Chance: Dankbar annehmen, was Jesus getan hat und Ihm vertrauen.
Alles auf diese Karte setzen: Jesus Christus.
Zu wahrer Klugheit gehört tatsächlich die Demut:
Seinen eigenen Bankrott vor GOTT zugeben
und sich von Jesus Vergebung und das ewige Leben schenken lassen.
Leider sind dazu viele zu stolz.
So bleibt ihnen nur das Gericht und das Urteil, das dann kommt.
Klug ist, wer Tatsachen erkennt und ihnen Rechnung trägt.
Auch in Bezug auf unsere Zukunft nach dem Tod:
Ich kann meine Schulden vor GOTT niemals bezahlen!
Aber Jesus kann. Das lasse ich mir schenken.
Und das bedeutet auf der anderen Seite auch:
Ich gehöre Ihm. Ganz und für immer.
Damit ist erst einmal die Voraussetzung erreicht, die dieses Gleichnis überhaupt hat.
Jesus sagt es nämlich Seinen Jüngern!
Denen, die zu Ihm gehören – fest und verbindlich.
Was wir vorher und hinterher lesen in Lukas 16, sagt Er anderen, nicht den Jüngern.

Und nun kommen wir zur **Tatsache Nr. 2:** Auch für die Jünger gibt es ein Gericht.
Da geht es nicht mehr um Gerettet- oder Verlorensein.⁵
Wer Jesus gehört, ist gerettet.
Aber unser Leben wird trotzdem durchgeprüft.

³ 2. Kor 5,10

⁴ ,Röm 3,23

⁵ Vgl. neben 2 Kor 5,10 1. Kor 3,11-15, ebenso Johannes 5,24

*Wir⁶ müssen **alle** offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.*

GOTT will Frucht sehen!

ER will sehen, was aus dem gewachsen und geworden ist, was ER uns anvertraut hat.

Wer zu Jesus gehört und den Heiligen Geist hat,
dem sind z.B. geistliche Gaben anvertraut.

Aber auch Äußeres, ganz Normales:

Jesus lehrt hier Seine Jünger, wie sie speziell mit dem Geld umgehen sollen.

Er spricht ganz nüchtern vom *ungerechten Mammon*.

Das Geld ist ungerecht.

Das gesamte Wirtschaftssystem basiert auf Ungerechtigkeit.

Die Löhne sind nicht gerecht.

Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer.

Und es wird alles Mögliche und Unmögliches getan, damit das so bleibt.

Oder:

Wir können uns hier mit billigen Bananen den Bauch füllen,
weil die Bananenarbeiter nur einen Hungerlohn bekommen.

Oder:

Unser Land steht wirtschaftlich so gut da, weil die Rüstungsindustrie uns viel Geld bringt.

Anderen bringt sie den Tod. Uns den Wohlstand.

Und wie oft ist das Geld wichtiger als der Mensch?

Für Geld wird alles gemacht. Auch vieles kaputt gemacht.

Und wir sind da mittendrin!

Wir können uns dem *ungerechten Mammon* und Wirtschaftssystem nicht entziehen!

Geld ist ungerecht. Und Reichtum betrügt.⁷

Er verspricht ein erfülltes Leben, kann es aber nicht geben.

*Niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.*⁸

Also Geld ist tatsächlich eine problematische Sache.

Aber es ist uns anvertraut von Gott zur Verwaltung.

Wie sollen wir mit dem ungerechten Geld umgehen?

Das sehen wir an dem Verwalter im Gleichnis.

Er hat Geld gegeben, andere damit beschenkt.

Er hat sogar das verschenkt, was er nicht hatte.

Und hat anderen damit geholfen – und so zuletzt auch sich selbst!⁹

Jesus sagt:

*⁹ Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon,
damit, wenn er zu Ende geht,
sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.*

*¹⁰ Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im **Großen** treu;
und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im **Großen** ungerecht.*

*¹¹ Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu seid,
wer wird euch das **wahre Gut** anvertrauen?*

*¹² Und wenn ihr mit dem fremden Gut nicht treu seid,
wer wird euch geben, was **euer** ist?*

Treu sein im Umgang mit dem Geld.

Es verwenden, damit Gutes geschieht, anderen geholfen wird.

⁶ d.h. die an Christus Gläubigen!

⁷ Mt 13,22; Mark 4,19; vgl. 1. Tim 6,9

⁸ Luk 12,15

⁹ Das Gleichnis ist eine Veranschaulichung von Prediger 11,1-2!

Geld ist das Geringste:

Etwas Fremdes aus einem ungerechten System, das verfällt.

Damit treu sein, sich bewähren.

Dann wird dir das **wahre Gut** anvertraut, das **Große**, Echte, was ewig hält, das **Eigentliche**, was **dein** sein soll – für immer

Im Reich GOTTES zählen nicht unsere Aktien oder Sparbücher.

Bei GOTT zählt nicht der Lebensstandard, die Wohnungseinrichtung und das Auto, das du fährst.

Sondern es zählt, was du anderen gegeben oder vergeben hast, geschenkt oder erlassen.

Das kommt sozusagen auf ein himmlisches Bankkonto,

und davon wird dann das eigentliche Gut ausgezahlt.¹⁰

Was wir hier haben, ist demgegenüber nur Spielgeld.

Aber das ist erstmal unser Übungs- und Bewährungsfeld.

Geld ist ungerecht, es hat keinen positiven Eigenwert.

Aber es ist uns anvertraut zur Verwaltung.

Und wie wir es als Jünger von Jesus verwalten,

entscheidet mit darüber, wie wir die Ewigkeit verbringen werden.

Mir geht es hier nicht um Kollekte und Spendenaufrufe.

Es geht um eine Lebenseinstellung.

Wer vom Geld das Heil erwartet, wird Unheil ernten.

Wer das Heil von Jesus empfangen hat,

wird Geld auch für das Heil und Wohl anderer einsetzen.

Und beschenkt sich so am Ende selbst. Für immer.

Das Gleichnis vom klugen Verwalter:

Keiner von uns möchte zu den Dummen gehören.

Eine Klugheit, die nur bis dahin reicht, wenn der Sargdeckel zuklappt, ist hohl.

Denn dann platzt die Blase und es bleibt nur ein ewiger Bankrott.

Klug sein heißt: Tatsachen sehen und ihnen Rechnung tragen.

Wenn die Bibel recht hat und es ein Gericht GOTTES gibt, dann lautet Tatsache Nr. 1:

Ohne Jesus bin ich verloren. Mit Jesus bin ich gerettet als Sein Jünger.

Tatsache Nr. 2: Es kommt auf die Verwaltung an.

Wie ich verwalte, was mir anvertraut ist.

Und das beginnt durchaus mit dem Geld,

auch wenn es damit ganz bestimmt nicht endet.

GOTTES Verwaltungsprinzip ist: Geben und Vergeben.

Wer das kapiert und praktiziert,

wird hier und ewig immer wieder neu beschenkt.

Predigtlied: EG 497, 4-5

¹⁰ Vgl. Matth 6,19-21; 19,21; Luk 12,33

Gebet

GOTT, unser Vater im Himmel:
Du bist reich für alle, die Dich anrufen.¹¹

Aus uns selbst heraus können wir nicht vor Dir bestehen.
Aber in Jesus schenkst Du uns das ganze Heil!
Hilf uns, beide Tatsachen zu erkennen und zu verinnerlichen,
damit unser Leben neu wird durch Deine Vergebung und alles, was Du gibst.

Bitte lass daraus Frucht wachsen!
Zeig uns, was uns anvertraut ist, wo wir Verantwortung haben.
Zeige uns, wohin unsere Zeit, unsere Kraft, unser Geld fließen sollen
und wie wir unsere Gaben einsetzen können,
damit andere heil und froh werden.

Hilf uns als Einzelnen in der Gemeinde, einander in den Blick zu nehmen
und nicht bei unserem persönlichen Heil und Wohlbefinden stehen zu bleiben.
Dein Geist schenke, dass wir einander
die Schulden und das Versagen nicht anrechnen, sondern vergeben,
dass wir eine vergebende und heilende Gemeinschaft werden.

Wir bitten für die Leitung unserer Kirche und unsere Synode (die jetzt tagt),
dass sie mit den ihr anvertrauten Menschen und Geldern so umgehen,
dass Du geehrt wirst
und die Gemeinden gestärkt und ermutigt werden.
Gib Weisheit und Mut für Strukturen und Maßnahmen, die geistliches Leben fördern
und wehre Entscheidungen, die das, was Du willst, bremsen und hindern.
Schenke Vertrauen darauf, dass Du das Deine tun wirst
und Nüchternheit, das zu tun, was unsere Verantwortung ist.

Uns allen hilf, Deinen Willen nicht zu verpassen, sondern zu tun:
Im Kleinen wie im Großen,
im scheinbar nur Äußeren wie im Inneren und Geistlichen.
Schenk Klugheit, die Dich sieht und fürchtet,
und tut, was vor Dir richtig ist.

¹¹ Röm 10,12